Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 254 (1975)

Artikel: Ein Zeuge appenzellischer Kultur : die Kunstdenkmäler des Kantons

Appenzell-Ausserrhoden: zum Band I über das Hinterland von Prof. Dr.

Eugen Steinmann

Autor: Koller, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376137

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Zeuge

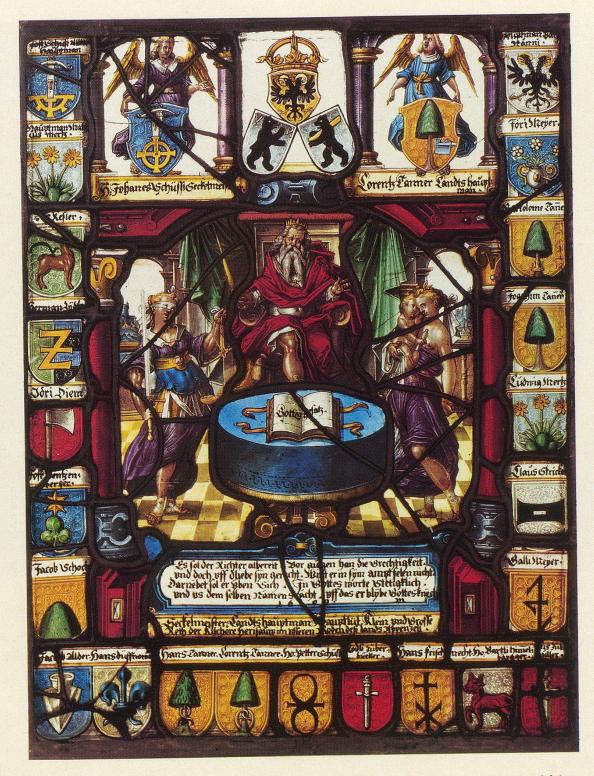
appenzellischer Kultur Walter Koller

Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell-Ausserrhoden — Zum Band I über das Hinterland von Prof. Dr. Eugen Steinmann

Schweiz» ist noch Ende des Jahres 1973 als der neuen Appenzellergeschichte, niedergelegt einundsechzigstes Buch der Gesamtausgabe ist. Es bestätigt sich gerade im Zusammender prachtvoll ausgestattete und reich illu- hang mit der Kunstdenkmälererfassung, dass strierte erste Band der «Kunstdenkmäler des die Gegenwart nicht ohne die Vergangenheit Kantons Appenzell-Ausserrhoden» erschie- auskommt, auf der sie fundiert ist. Die Ernen. Dr. phil. Eugen Steinmann, Professor an kenntnis, dass ein Kunst- oder Kulturdenkder Kantonsschule in Trogen, widmete dem mal schützens- und erhaltenswürdig ist, gegrossen Werk, das als eigentliches Ereignis nügt allein nicht. Erst die Ergründung der inbezug auf die Landes- und Heimatkunde ursächlichen Zusammenhänge untermauert gelten darf, seit über einem Jahrzehnt seinen den erkannten Wert des uns anvertrauten ganzen Einsatz und die ausserordentlichen Kulturgutes. Aufbauend auf der Landesge-Sachkenntnisse. Die vorliegende Arbeit be- schichte erfasst der Autor in drei Hauptteilen Kunst- und Baudenkmäler des Kantons. Der landes, jene der alten Rhode und Kirchhöre Verfasser musste nicht nur die bekannten Herisau mit den heutigen Gemeinden Schwell-Bauwerke historisch und künstlerisch bear- brunn und Waldstatt, die alte Kirchhöre und verborgener oder achtlos gebliebener Kunst- Schönengrund sowie die alte Kirchhöre Hundschätze auch einen besonderen Spürsinn, der wil mit der ehemaligen oberen Rhode (Hundsich sowohl im ersten Ueberblick als beim wil) und unteren Rhode (Stein). Kunsthisto-Studium der sorgfältig erfassten Einzelheiten risch bedeutsam ist für den ganzen Kanton widerspiegelt. Die Inventarisation der Kunst- die Geschichte der appenzellischen Wappen, dieselben zu erfassen und zu erhalten. Heute topographischen Karten. Im Zusammenhang ist man sich darüber klar, dass nicht nur her- mit den Kunstdenkmälern der Gemeinde Hevorstechende Bauwerke wie Kirchen, Burgen risau erfasst der Autor natürlich auch die oder Bürgerhäuser in den Kreis der erhaltens- einzigartige Porträtgalerie der seit der Landwürdigen Kunstdenkmäler gehören, sondern teilung 1597 regierenden Landammänner, die ebensosehr zu sorgen hat man für die Bewah- von Landammann Paulus Gartenhauser bis rung der charakteristischen Häusergruppen, zum heutigen Landammann Otto Bruderer schlicht gesagt für alles, das bedroht ist, für reicht. Wie vielschichtig die Materie war, beimmer zu verschwinden, sei es durch die weist der Umstand, dass allein die Beschreirasante Sanierungswut renditeberechnender bung der Kunstdenkmäler der alten Rhode Besitzer oder die Verständnislosigkeit be- und Kirchhöri Herisau über 200 Seiten des stimmter Bevölkerungskreise.

Ein Stück Landesgeschichte

In der Reihe «Die Kunstdenkmäler der gen, zusammengefasst in den beiden Bänden dingte die vollständige Inventarisation der die Kunstdenkmäler des Appenzeller Hinterbeiten, sondern benötigte für die Auffindung Rhode Urnäsch mit der heutigen Gemeinde denkmäler hatte ursprünglich den Zweck, Siegel und Hoheitszeichen, der Fahnen und Buches in Anspruch nimmt. Im Anhang sind zudem in speziellen Verzeichnissen die Zeichen der Goldschmiede und Petschaftsstecher, Im 500 Seiten starken Buch befasst sich die Marken der appenzell-ausserrhodischen der Verfasser vorerst mit der Geschichte des Zinngiesser, die Steinmetzzeichen sowie die Landes, wie sie aus den neuesten Forschun- vermutlichen Zeichen der Textilkaufleute



Herisau und Hundwil. Ratsscheibe von Herisau mit dem König als gerechtem Richter zwischen den allegorischen Frauengestalten der Gerechtigkeit und der Liebe. Werk des Zürcher Glasmalers Josias Murer, 1609. In das Rathaus Hundwil gestiftet. Heute im Kantonalen Bank- und Verwaltungsgebäude, Herisau.



Herisau. Äussere Schmiedgasse 54. Grüner Kastenkachelofen mit weissen, blaubemalten Lisenen und Gesimsen, «1778» datiert und «M. BA.» signiert.



Stein. Bürgerhaus Nr. 8. Himmelbett mit zweitürigem Schrank am Fussteil, geflammter Marmorierung an Gesimsen und Rahmen, Genre-Landschaft in den Füllungen, Rokoko- und Louis-XVI.-Dekor. Historisches Museum Herisau.



Waldstatt. Stube im Bürgerhaus Nr. 192 mit 1793 datiertem Ensemble, Wandschrank, Uhrgehäuse und Türen aus Kirschbaumholz.

festgehalten, was allein einen wertvollen wärts weiter. Gleichzeitig trachtete das da-Rhoden und Kirchhörenen.

Kunstschätze in Herisau

kunsthistorischen Beitrag darstellt. Im ein- mals schon erblühte Kloster St. Gallen danach, leitenden geschichtlichen Teil werden die in den Gebieten des Voralpenlandes Positio-Lage und die Gestalt, die politischen, kirch- nen zu errichten, die ihm zu Nutzen gereichlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des ten. So bildete Herisau bis ins 13. und 14. Kantons zusammengefasst. Aus denselben Ge- Jahrhundert ein klösterliches Meieramt. Die sichtspunkten bearbeitete der Verfasser auch Machtbefugnisse des Klosters steigerten sich die historische Bedeutung der drei alten bis zu den bekannten Aufständen der Bergleute, die in der Befreiung ausmündeten. Dennoch blieben die Herisauer z.B. durch eidgenössischen Schiedsspruch im Jahre 1461 Die Besiedelung des Hinterlandes wird un- dem Kloster zinsenpflichtig, d. h. die erstrebte gefähr in die Zeit des 7. und 8. Jahrhunderts Auslösung kostete 1600 Gulden. Nach den verwiesen, als freie alemannische Bauern des Appenzellerkriegen bildete sich die freie Mittellandes vom Oberen Thurgau, dem heu- Kirchhöri Herisau als politischer Begriff. tigen st. gallischen Mittelland her gegen den Nach der Landteilung 1597 erwuchs Herisau Bergzug des Alpsteins vorstiessen. Teils lies- eine Erniedrigung durch die Voransetzung sen sie sich in der Gegend des heutigen Trogens als Kantonshauptort. Ein einziges Schwänbergs nieder, teils zogen sie südost- Mal, im Jahre 1599, beherbergte Herisau die



Herisau. Äussere Schmiedgasse. Erste Reihe rechts (Nummern 32-44 der geraden Zahlen) gestrickte und an der Front getäferte Holzhäuser wohl hauptsächlich des 18. Jahrhunderts.

Landsgemeinde, später war es immer Hundwil, dem im Wechsel mit Trogen diese Ehre zukam.

Kirchlich gehörte Herisau ursprünglich zur Mark Gossau. Im Jahre 907 wurde in Herisau die erste Kirche gebaut. Ihr gilt denn auch der erste, kunsthistorische Abschnitt. Anlässlich der Inventarisation wurden besonders die Erkenntnisse der Ausgrabungen von 1959/60 ausgewertet, als rund 50 cm unter dem jetzigen Niveau des Langhauses Mauerresten früherer Kirchen entdeckt wurden. Die These, dass es sich beim Turm der Kirche um einen Römerturm handle, wurde gänzlich widerlegt. In der Abhandlung sind sämtliche Restaurationen, auch jene nach dem Dorfbrand von 1559, genau untersucht und in Zeitraum und Umfang datiert worden. Auch die verschiedenen Stilperioden vermochte der Autor in ihre Entstehungszeiten zu weisen. Prachtvolle Illustrationen machen das fachmännisch Befestlegen.

fentlicher und privater Art. Am Platz bildeten Kunstdenkmäler eingereiht werden, so etwa



Hundwil. Gemeindesiegel von 1755

schriebene verständlicher. Die kirchliche Aus- (heutige Poststrasse). Ebenfalls in die zweite stattung, die Glocken und die Friedhofsanla- Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist das ehegen bilden ebenfalls Gegenstände kunsthisto- malige Realschulhaus beim Emdwiesschulhaus rischer und historischer Untersuchungen. Auf- datiert. Das Waisenhaus auf dem Ebnet wurde grund alter Darstellungen lassen sich frühere anfangs des 19. Jahrhunderts gebaut. Kurz Gebäudeformen und Bauteile ermitteln und danach entstand auch das Bürgerheim auf dem Ebnet. Nicht nur frühere öffentliche Herisau birgt aber auch heute noch eine Bauten, sondern auch solche, die erst in der ganze Reihe prachtvoller Profanbauten öf- Neuzeit entstanden, können schon unter die das Pfarrhaus, das Rathaus und teils prunk- das kurz vor dem Zweiten Weltkrieg erbaute volle Bürgerhäuser im späteren Mittelalter Bank- und Verwaltungsgebäude des Kantons. das Dorfzentrum, das weitgehend erhalten In dem dort eingebauten Kantonsratssaal ist blieb. Jüngeren Datums (1876—1878) sind das die bereits erwähnte lückenlose Porträtgalerie an der heutigen Poststrasse gelegene Gemein- ausserrhodischer Landammänner untergedehaus und das Doppelschulhaus Emdwiese bracht. Bemerkenswert ist dabei die Zuwei-

für edles Porzellan — Original Meissen für seltene Stiche - Schöne Ansichten für gepflegte Möbel — Antik und Stilform für Antiquitäten vom Fachmann

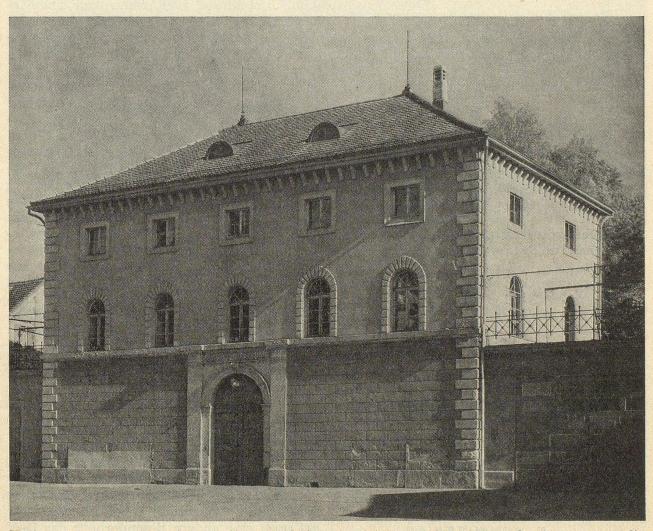
Bei uns sind Sie jederzeit vertrauensvoll beraten!

Kunsthandlung zu **Rudolf Raubach**

> Neugasse 41, 9000 St. Gallen, neben Ménagère AG

digung.

sung sämtlicher Werke an die sie schaffenden Herisau. Stukkaturen, Schmiedeeisen- und Maler. Auch die im Verwaltungsgebäude auf- Steinmetzarbeiten gibt es viele, die anhand bewahrten Wappenscheiben des Regierungs- der Beschreibung nach ihrer Entdeckung rusaals sowie in anderen Räumen blieben nicht fen. Besonderes Interesse widmete der Autor unerwähnt. Das heute noch an der Poststrasse früheren Gebäuden, wie sie anhand alter Gestehende alte Zeughaus sowie die in den Jah- mälde oder Stiche rekonstruiert werden könren 1862—1866 erbaute Kaserne bilden inner- nen. Von einmaliger Schönheit sind noch halb der öffentlichen Bauten nennenswerte heute Strassenzüge wie die Schmiedgasse und Schwerpunkte. Die wenigen heute noch erhal- die Bachstrasse. An beiden Orten könnten tenen Brunnen erhielten ebenfalls ihre Wür- sorgfältige Renovationen erhaltend und aufwertend wirken. Das Studium der kunsthisto-Professor Dr. Steinmann öffnet anschlies- rischen Abhandlung öffnet dem Freund des send dem Leser das Auge für unzählige schönen Marktortes das Auge für das noch Schönheiten im heute noch typischen Dorf Bestehende und es wird in ihm der unbändige



Herisau. Ehemaliges Zeughaus auf der Emdwiese (Poststrasse, 1836-1838) nach Plänen von Felix Wilhelm Kubli durch Baumeister Johann Konrad Bischofberger von Heiden im Stil der florentinischen Renaissance erbaut.

Dass der Autor sich nicht mit der Beschrei- entstand auch die Schwänbergbrücke. bung und Darstellung der Fassaden zufrieden Die Burgen Urstein, Rosenberg und Rosengab, sondern seinen forschenden Blick auch burg stellen historisch und baulich Werke dar, freimütig in die ebenso kostbaren Räume für die sich eine eingehende Studie lohnt. So werfen konnte, eröffnet erst recht Erkennt- beweist die im Band dokumentierte Inventarinisse, die manchem auch in Zukunft verbor- sation der Kunstdenkmäler des Hinterlandes, gen bleiben müssen. Bemerkenswert ist der was allein in Herisau und Umgebung an wert-Uebergang vom Dorf in die Landschaft. So vollem und unersetzlichem Kulturgut vorsteht an der Schwellbrunnerstrasse ein sehr handen ist. schönes Bauernhaus typisch ausserrhodischer Bauart mit Webkeller, fünf Geschossen nebst hochinteressanter Fassadengestaltung.

Höfe und Weiler in den Aussenbezirken

Fliessendes Wasser im Haus

können auch Sie haben durch Anschaffung einer

DRUCKKESSELANLAGE

mit selbstansaugender Kreiselpumpe.

Beratung und Kostenvoranschlag durch:

K. SCHWIZER AG 9202 GOSSAU SG Telefon 071 85 22 32

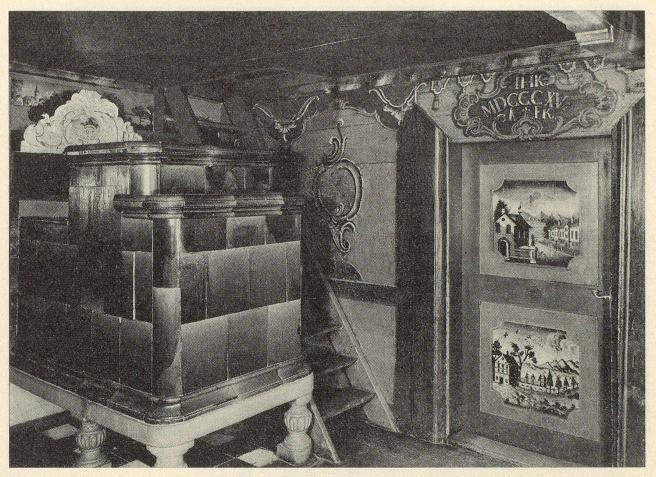
Wunsch und die Hoffnung erweckt, dass das Meister ist die Kubelbrücke, die prachtvolle noch Bestehende gehütet und bewahrt bleibe. Beschriftungen aufweist. In derselben Zeit

Schwellbrunn

Das höchstgelegene Appenzellerdorf (966 m ü. M.) besteht seit 1648, wenn man den Kirchenbau mit einer Dorfgründung gleichsetzt. Das Appenzeller-Bauernhaus ist als eigen- Der schlanke Kirchturm erfuhr 1763 eine beartig, ja reizvoll bekannt. Anhand einer deutende Renovation durch Meister Hans Ulkunstverständigen Führung lernt man aber rich Grubenmann, nämlich einen neuen Helm, die zeitlich und stilistisch verschiedenen Arten samt Glockenstuhl. Das Schiff erlebte 1806, kennen. So sind Bauern- und Bürgerhäuser 1877/78 sowie 1949 (innen) Renovationen. Die in Aedelswil, Engelen, im Mösli, Moos und letzte Aussenrenovation erfolgte 1971. Kir-Schachen-Sangen erwähnt. Bäder und frühe chenschatz und Glocken sind ebenso von industrielle Bauten bilden ebenfalls ihren Teil kunstgeschichtlichem Interesse, dazu gibt es der Gemeinde- und Kunstgeschichte von He- auch in Schwellbrunn eine ganze Reihe Bürrisau. Die Kostbarkeiten im Schwänberg wei- gerhäuser und öffentliche Bauten, die unter sen auf die reiche Kultur dieser frühbesie- die Kunstwerke zu zählen sind. Besonders die delten Gegend hin. Mühlen und Holzbrücken Hauptstrasse von der «Harmonie» bis zum bilden ebenfalls einmalige Baudenkmäler, de- westlichen Dorfausgang besticht immer wieren Bestand mit allen Mitteln gesichert wer- der durch die Geschlossenheit. Im Landesden sollte. Man nehme sich einmal Zeit, die- museum in Zürich wird eine Hausorgel aus sen Zeugen vergangener Kultur nachzugehen. Schwellbrunn aufbewahrt. In Schwellbrunn Im Herisauer Tobel steht noch die Gruben- selbst zeugen etliche Arbeiten kunstverstänmannbrücke aus dem Jahre 1778. Vom selben diger Handwerker vom Sinn für das Bodenständige. Die Gegend weist zudem etliche besonders charakteristische Bauernhäuser auf. Drei Mühlen gaben früher einigen reizvollen Oertlichkeiten den Charakter.

Waldstatt

Waldstatt gehört wie Schwellbrunn zur Kirchhöre von Herisau. 1719 erfolgte die Abtrennung und danach der Bau der ersten Kirche. Waldstatt hat als Ausgangsort der wichtigsten Zugangsstrasse zum Toggenburg bald etliche Bedeutung erhalten. Waldstatt hat noch eine andere Besonderheit: das Dorf ist als einzige ausserrhodische Gemeinde ausschliesslich von ausserrhodischen Gemeinden



Hundwil. Gasthaus «Krone». Gaststube «Altertumsstube» mit grünem Kasten-Kachelofen um 1776 mit altertümlichen Türgericht, wohl von 1599. Malerei in verspätetem Rokokostil, 1815 datiert.

1720 und 1721 erbaut. Vor hundert Jahren ernhäuser. In das Gemeindegebiet von Waldwurde sie sozusagen neu erstellt, im gleichen statt gehörten auch verschiedene Mühlen, die Grundriss unter Beibehaltung des Turms, der heute aber nicht mehr stehen. um 2,5 Meter erhöht wurde. Die letzte Erneuerung erfolgte kurz vor dem Zweiten Weltkrieg, in den Jahren 1934 und 1935. Das Innere weist etliche Bestandteile von kunst- Geschichte, die bis 1417 zurückreicht, als eine historischem Wert auf, so die Kanzel und das Pfarrei gegründet wurde, vordem ebenfalls Gestühl, die kirchlichen Gefässe und die zur Kirchhöre Herisau gehörend. Haupter-Glocken, die 1973 hundert Jahre alt waren. werbszweig der Urnäscher war von jeher die Als öffentliche Profanbauten nennt Prof. Dr. Landwirtschaft. Die erste Kirche wurde beim Steinmann das Pfarrhaus, das zusammen mit Dorfbrand von 1641 zerstört; ein Neubau der Kirche 1720 im Stile eines behäbigen Bür- folgte sofort. Neben verschiedenen Verbessegerhauses erbaut wurde, sowie die Schulhäu- rungen gingen Teil- und Totalrenovationen ser. Das erste wurde 1827 erbaut. Im Dorf- vor sich, so eine bedeutende in den Jahren kern, aber auch an der Peripherie stösst man 1866-1868, innen und aussen. Die letzte Inauf etliche schöne, erhaltungswürdige Bürger- nenrenovation liegt gut 30 Jahre zurück und

umgeben. Die Kirche wurde in den Jahren häuser, wie auch besonders auf stilechte Bau-

Urnäsch und Schönengrund

Das Säntisdorf hat eine sehr ausgeprägte

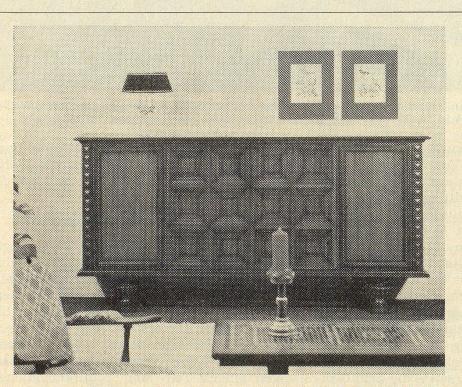
eine weitere ist fällig. In die Renovationszeit aus der Bauzeit der ersten Kirche. Auch in um 1866 fällt auch der Neuguss der Glocken. Schönengrund, wo eine enge Verbindung zum Berühmt und von seltener Geschlossenheit ist zusammengebauten Dorf st. gallisch-Wald beder Dorfplatz, an dem Häuser stehen, die bau- steht, zählt man einige schöne Bürgerhäuser geschichtlich interessante Details aufweisen. und interessante Häusergruppen. Auch in den Aussenbezirken wurden bemerkenswerte Bauten aufgezeichnet und erfasst. Im wasserreichen Gemeindegebiet gab es auch etliche schöne Mühlen und Holzbrücken, die lichen für Hundwil geht ins Jahr 1297 zurück, zum Teil erhalten sind.

1909 und letztmals 1955. Das heutige Geläute wichtigen Ortschaft im Hinterland. stammt aus dem Jahre 1886. Erwähnenswert

Hundwil

Die erste Erwähnung eines eigenen Geistso dass die Existenz einer Kapelle oder Kirche Das früher «Hinterhamm» genannte Gebiet, erwiesen ist. Hundwil hatte seinen eigenen zur Gemeinde Urnäsch gehörend und ennet berühmten Reformator, den bekannten Pfardem Teufenberg gelegen, wurde 1720 zur rer Walter Klarer, der eine Chronik der Reselbständigen Gemeinde Schönengrund. Hier formation verfasst hat. 1748 erfolgte die Abwar es besonders der lange und beschwerliche lösung der unteren Rhode, die künftig als Ge-Kirchgang über den Teufenberg, der die Be- meinde Stein existierte. Hundwil hatte seit wohner zur Pfarreigründung führte. In etli- frühester Zeit seine Bedeutung als Durchchen Phasen wurde das Innere und Aeussere gangsweg und wurde durch die Wahl als der Kirche verändert und verbessert, so 1850, Landsgemeindeort hinter der Sitter zu einer

1750 gestaltete J. U. Grubenmann die Kirist das noch heute zweckdienliche Pfarrhaus che neu. Jahre, in denen bedeutsame Renova-



Handwerkliche

MÖBEL

In unserer grossen Ausstellung finden Sie bestimmt das passende.

Jakob Frischknecht

Polsterei und Möbelgeschäft 9107 Urnäsch Telefon 071 58 11 57



Urnäsch. Der langgezogene Dorfplatz, 1972. Verkleidung der Fassaden mit gestemmtem Täfer, wohl 19. Jahrhundert.

wurde der Turm neu gebaut und ein neues Aeussere unter Oberaufsicht der Eidgenössischen Denkmalpflege gründlich und glücklich eine Landsgemeindestube. Sie weist einige beiden Widerlager der Brücke zu sehen. kostbare Wappenscheiben auf. Bedeutsam sind die Malereien im Gasthaus zur «Krone». Sie werden dem Maler Joh. Ulrich Thäler

tionen erfolgten, waren ferner 1693, 1711, belmalerei. Joh. Ulrichs Sohn Joh. Bartholo-1775, 1804 und 1836 sowie 1856—1858. 1894 mäus ist der berühmtere. In Hundwil wurden auch einmalig schöne und wertvolle bemalte Geläute angeschafft. Eine Innen-Renovation Möbelstücke festgestellt. Ausserhalb des Dorerfolgte 1913, eine Ueberholung der Aussen- fes steht sodann das grösste im ganzen Kanfassaden im Jahre 1935. 1972/1973 wurde das ton stehende «Heidenhaus», jener traufständige Bauernhaustyp, der besonders in der Gegend Gais-Rietli-Stoss vertreten ist. Sehr renoviert. Es existieren Fragmente gotischer berühmt, infolge der Bedeutung als Durch-Malereien aus der Zeit von 1400. Der schöne, gangsstrasse, war eh und je die Brücke über geschlossene Dorfplatz von zweckmässiger das tiefe Tobel der Urnäsch. 1928 wurde die Weite für die Landsgemeinde verleiht der grosse gedeckte Holzbrücke abgebrochen und Ortschaft den unverkennbaren Charakter. noch heute sind im wilden Gestrüpp des To-Das Pfarr- und ehemalige Rathaus enthält bels Stücke der ehemaligen Strasse und die

1748 erfolgte die Trennung von Hundwil zugeschrieben und erinnern an die Mitte letz- und ein Jahr darauf hatten die Bewohner der ten Jahrhunderts in der Mode gewesene Mö- unteren Rhode auch ihr eigenes Gotteshaus.



Stein/Hundwil. Sonder «Burg». Ein über auffallendem, vermutlich älterem Mauerwerk (eines Wohnturms?) gestricktes Wohngiebelhaus des 16./17. Jahrhunderts mit ungewöhnlichen Geschosshöhen.

Stein ist wie Hundwil ein Bauerndorf mit einer formschönen Grubenmannkirche, die weit über die Umgebung hinaus grüsst. Sie ist umgeben von wenigen Bürgerhäusern, die den kleinen Dorfkern bilden, während der neuere, weniger wertvolle Gebäude aufweisende Dorfteil sich der Strasse Hundwil-Teufen-St. Gallen entlang entwickelte. Eine kürzliche Renovation der Kirche glückte vollends, so dass das Wahrzeichen Steins und weitere, im selben Zeitraum renovierte Häuser im oberen Dorfteil, einen gepflegten Eindruck machen.

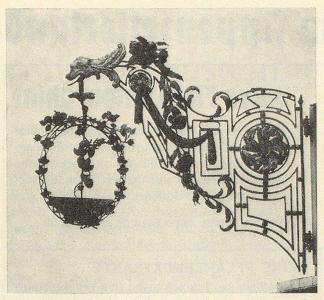
In Stein wurden zahlreiche bemalte Möbelstücke registriert, die teils noch heute in Bürgerhäusern, teils aber in Museen stehen, wie ein prächtiges Himmelsbett. Im Sonder, an der Strasse nach Appenzell, steht als seltenes Beispiel im ganzen Kanton noch ein echter Lehmofen mit glasierten Becherkacheln. In derselben Gegend fällt auch das Haus zur «Burg» auf, das auf einem bedeutend älteren Mauerstock steht. Es könnte sich beim Mauerwerk um Reste eines Wohnturmes handeln. Im Gemeindegebiet sind auch etliche Mühlen und gedeckte Holzbrücken nachzuweisen.



Für Ihre Gesundheit . . .

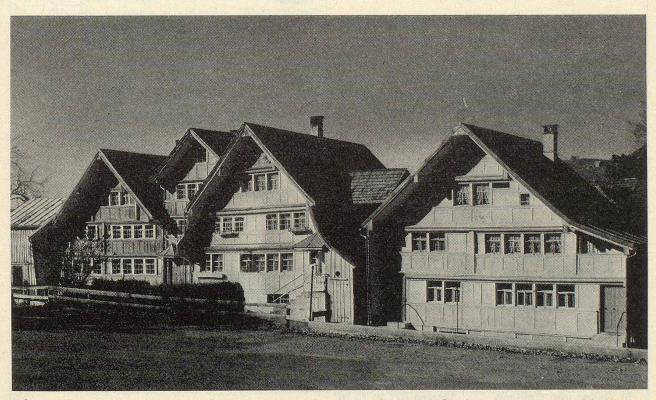
Butter
Schlagrahm
Kaffeerahm
Butterspezialitäten

Alles Qualitätsprodukte der Butterzentrale Gossau SG



Herisau. Neue Steig 2 (ehemals Alte Steig). Geschmiedetes Wirtshausschild im Louis-XVI.-Stil zwischen 1780 und 1795, vom ehemaligen 1955 abgebrochenen «Rebstock» am Neubau gleichen Namens.

Professor Dr. Stefan Sonderegger würdigte die Arbeit Professor Dr. Steinmanns mit folgenden Worten: «... aber dennoch war es nötig, vielen archivalischen Einzelheiten im Hinblick auf die Kunstgeschichte und Baugeschichte nachzugehen. Diese im einzelnen mühsame und langwierige Arbeit hat der Verfasser glänzend bewältigt, in der übersichtlichen Darstellung zu einem abgerundeten Text aber gleichzeitig auf schönste überwunden. Der Band will gelesen und überschaut sein, er kann in einer Anzeige (auch in dieser Form als Kalenderartikel) auch nur annähernd beschrieben werden. Das Alte unserer Heimat wird da neu und lebendig. Wir können dem Verfasser zu seiner Leistung nur aufrichtig gratulieren: zur Sammlung, zur Darstellung und zur Auswahl der Bilddokumentation». Alle Freunde appenzellischer Geschichte und Kultur aber warten ungeduldig auf Band II, der dem Mittel- und Vorderland gewidmet ist.



Schönengrund. Häusergruppe («Spulergasse») alle ausser dem Zwischenbau Nr. 45 mit Webkeller.